

"Weihnachten im Schuhkarton"

Nachdem wir mit anderen Freunden zu einigen kleinen Straßenmusikausflügen im letzten Jahr unterwegs waren, kam uns Anfang des Jahres eine neue Idee.

Schon längere Zeit beschäftigten uns die Menschen auf der Straße, die ohne Obdach sind.

Uns fiel ein, da gibt es in Halle ein großes graues Gebäude an dem wir tagtäglich vorbei kamen. Dort hatten wir schon oft die Obdachlosen gesehen, wie sie traurig und verwahrlost davor saßen und in ihre Flaschen starrten. Es befand sich ganz in unserer Nähe und bietet als "Haus für Wohnungslose" diesen Menschen ein vorübergehendes Obdach. Nachdem wir beschlossen hatten dort zu singen, nahm ich all meinen Mut zusammen und stattete der zuständigen Dame einen kleinen Besuch ab. Schon als ich das Haus betrat, konnte ich die Armut in den Fluren erkennen und war sehr aufgeregt. Die Dame empfing mich sehr nett und dankbar. Ich erfuhr, dass das Haus in mehreren Etagen Frauen, Männer, Familien und Mindestrentner vorübergehend beherbergt, die woanders nicht mehr unter kommen.

Kurze Zeit später befand ich mich schon in einem der Flure und die Dame zeigte mir eines der Zimmer. Dort standen drei Metallbetten mit kaputtem Lattenrost und Matratzen aus den 80er Jahren, dreckige Wände, ein alter Tisch mit verbogenen Beinen und im Vorraum an der Seite ein halbwegs funktionierendes Waschbecken. Ein junge Frau saß rauchend da, daneben ihr ca. achtjähriger Sohn, der gerade aus dem Heim zu Besuch war. Jede Etage besitzt eine Küchenecke, wo es außer eines Herdes an allem fehlt. Es machte mich sehr betroffen, so etwas hätten wir nie vermutet.

Zum Frühlingsfest und Sommerfest wurden wir zum Singen eingeladen, doch beides konnte kurzfristig nicht stattfinden, da die Stadt einen Tag zuvor die Gelder strich. So begannen wir unseren Keller auseinander zu nehmen und Freunde zu fragen wer was noch übrig hat. An Ostern trafen wir uns zum backen um ihnen irgendwie wenigstens eine kleine Freude zu machen. Als die Adventszeit näher rückte fielen uns die Menschen wieder ein. Und durch Zufall fiel uns mit Freunden ein Flyer in die Hände "Weihnachten im Schuhkarton" - vielleicht war das die Idee für uns? Sie war es! Eine Woche später schenkte man uns 7 Gläser Kleister, die übrig waren. Eine Woche später beim Familienadventsnachmittag entstanden die ersten 24 Kartons. Viele beteiligten sich und am Abend fanden wir unsere Autos gefüllt mit Kleidung, Spielzeug, Orangen und Lebensmitteln. Ein paar Tage danach erhielten wir per Post ein großes Paket mit Spenden von einer Teilnehmerin des Familienadventes. Kaum zu glauben! Drei Tage vor der geplanten Weihnachtsfeier im Obdachlosenhaus kam ein Anruf. Wieder waren die geplanten Gelder für die Feier noch nicht eingetroffen.

Noch dazu hatte die Stadt dem Haus 17 syrische Flüchtlingsfamilien angekündigt, für die es keinen Platz mehr gab. Die Bewohner sollten zusammen rücken und in einem Teil der Zimmer wurden die Flüchtlinge einquartiert.

Durch Spenden fand das Weihnachtsfest spontan dann doch statt. Aber wer sollte sich um die zwei Stunden zuvor angereisten Flüchtlingsfamilien kümmern? So wurden unsere als Weihnachtsgeschenke geplanten Schuhkartons spontan in Begrüßungsgeschenke verwandelt, die wir den neu angekommenen Familien schenkten.

Sie waren anfangs noch ziemlich vorsichtig und allgemein sah man ihnen auch die Strapazen sehr an. Doch es dauerte nicht lange und plötzlich saßen wir mit ihnen in der Küche und wurden zum Tee eingeladen.

Kawa, ein junger Familienvater, konnte sehr gut englisch.

Hier seine Geschichte: Er ist mit seiner Frau und zwei kleinen Kindern gekommen. Er erzählte uns von Syrien und den großen Unruhen. Die Polizei fährt mit Waffen umher und auch einige ihrer Verwandten kamen ums Leben. Alle, die in irgendeiner Form gegen das Regime sind werden verfolgt. Kawa ist Journalist und war deshalb der Regierung ein Dorn im Auge, er meinte, es wäre eine Frage der Zeit gewesen und sie hätten auch ihn eingefangen. Da hat er mit seiner Frau all sein Ersparnes genommen und ist geflohen. Einen Monat dauerte ihre Reise. An jeder Grenze über Türkei und Griechenland wurden sie abgewiesen und auf die Warteliste gestellt. Jetzt sind sie hier in Deutschland, mit nichts, im Obdachlosenhaus.

Aber Kawa meinte "Das ist nicht wichtig. Dafür sind wir am Leben."

Sein kleiner fünf jähriger Sohn sagte nach der Ankunft

"Hier ist Freiheit" und traue sich seit heute wieder zu spielen...

Einige andere Pakete haben wir am vergangenen Montag noch der Bahnhofsmision in Leipzig gebracht. Auch hier war man sehr dankbar für dieses Zeichen der Zuneigung!

Danke an alle, die uns unterstützt haben!